

Holz-Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **27 (1911)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bahn überbrückt hier die Rhone auf einem hohen Viadukt, vertieft sich dann in einem Kehrtunnel und mündet in Deïsch wieder aus. Von hier bis Gletsch haben die Arbeiten noch nicht begonnen. Der Furka-Tunnel, zirka 2300 m lang, ist in Arbeit und 53 m sollen bereits gebohrt sein. Die Arbeiten sollen hier auch im kommenden Winter nicht unterbrochen werden. Das ehemalige Negerdorf Naters belebt sich allmählich wieder, die alten Baracken werden zu Ehren gezogen und neu werden erstellt. Ja, eine Wirtschaft wurde sogar als „Restaurant Chavez“ getauft, so erfinderisch ist der spekulierende Italiener.

Die Erstellung der Furkabahn wird zwar in der Gegend einigermaßen mit gemischten Gefühlen betrachtet. Das Unternehmen bedeutet ein Verschieben der Lokalinteressen. Die interessierte Bevölkerung wird aber bald inne werden, welche Vorteile ihr die neue Bahn verschaffen wird, sie wird den Handel und den Verkehr fördern, eine Verbindung zwischen dem Wallis und Graubünden durch Uri sein, die berühmten Fremdenzentren Zermatt mit dem Engadin verbinden und wie Oberst von Stöckalper in seiner Rede hervorgehoben, in strategischer Hinsicht die Festungswerke des Gotthard mit denjenigen von St. Maurice verbinden.

Kulturtechnisches. Der Tessenberg, ein Hochplateau, 400—500 m über dem Bielersee mit den Bauerndörfern Rods, Diesse, Lamboing und Preles soll entwässert werden. Es handelt sich namentlich darum, gestützt auf praktische Versuche, die mit gutem Erfolg durchgeführt wurden, große Kulturflächen für den Futterbau zu gewinnen zum Zwecke einer erhöhten Milchproduktion.

Welt-Telegraphendenkmal. Am 15. August nächsthin geht die für die Einreichung der Entwürfe für das in Bern zu errichtende Welt-Telegraphendenkmal zu Ende. Am 16. August wird mit dem Auspacken der zum Teil schon jetzt eingelangten Entwürfe und Pläne, sowie mit dem Aufstellen derselben in der städtischen Reitschule begonnen werden. Die Jury tritt am 4. September zusammen; am Tag nachher soll sie ihren Spruch fällen. Hierauf wird die Ausstellung dem Publikum geöffnet werden. Allem Anschein nach wird die Beteiligung an der Konkurrenz eine ziemlich starke sein.

Explosion des Dynamit- und Pulverlagers der Rheinkorrektion in Oberriet. Im st. gallischen Rheintal ereignete sich in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch eine furchtbare, im größten Teil des langgestreckten Tales und im benachbarten Vorarlberg vernehmbare Explosion. Menschenleben sind zum Glück keine zu beklagen; ebenso wenig große Schäden an Gebäuden. Es ist das jedenfalls der zweckmäßigen Anlage des Pulvermagazins im offenen, ebenen Tale und dem Schutze der niedrigen Gebäude durch die mächtigen Obstbäume zu verdanken.

Das nahe am rheintalischen Binnenkanal liegende, etwa 500 m von der Station Oberriet entfernte Magazin der st. gallischen Rheinkorrektion, ein kleines Gebäude, wies zur Zeit der Katastrophe einen Lagerbestand von 885 kg Dynamit, 9 Fässern Sprengpulver zu 50 kg und 5100 Zündkapseln auf. Etwas nach 1 Uhr nachts sah eine Frau die etwa 600 m von ihr entfernte Hütte brennen. Es folgten kurz nacheinander eine ganze Anzahl, sechs bis zehn, kleinerer Explosionen, die man der Entzündung der Zündkapseln zuschreibt, hierauf ein großer, jeder Beschreibung spottender Krach. Die Erde zitterte stark, Türen und Tore stürzten ein, Fenster Scheiben und ganze Fenster samt Haken wurden eingedrückt; mehrere Ziegeldächer wurden teilweise abgehoben. Die aus ihrem Schlafe aufgeweckten Leute glaubten samt und sonders, daß ein furchtbarer Blitzschlag ihr Haus durchfahren habe. Die mondhelle Nacht bewies ihnen aber, daß dem nicht so sein könne; aber erst die gewaltige Rauchsäule, die

nach der Explosion über der Stätte schwebte, löste ihnen das Rätsel.

Auf dem Platze selbst sieht man heute nur noch ein großes Loch. Kleine Holzsplitter und Steine bedecken das Land im weiten Umkreise. Im nächsten Maisacker steht der Mais kahl, ohne Blätter, mit leeren, zurückgebogenen Stengeln da. Der Schaden ist, wie schon bemerkt, bei den einzelnen Gebäuden nicht sehr groß; der Gesamtschaden hingegen ist beträchtlich. Es wird interessant sein, zu erfahren, auf welche Entfernungen noch Wirkungen beobachtet worden sind. In Buchs, d. i. in einer Entfernung von 20 km, glaubte man allgemein, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts Näheres bekannt; man vermutet Brandstiftung.

Holz-Marktberichte.

Vom bayerischen Holzmarkt berichtet man dem „Zentralbl. für den deutschen Holzhandel“: Die letzten Verkaufsabschlüsse der Sägewerksbesitzer haben ausnahmslos den Beweis erbracht, daß die Sägemühlenbesitzer mit ihren Preisforderungen für geschnittene Ware infolge der erhöhten Einkaufspreise für Rohholz in die Höhe gegangen sind. Diese erhöhten Preisforderungen sind durchaus gerechtfertigt, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß in letzter Zeit die Preise für Rohholz durchschnittlich um 5—10% in die Höhe gegangen sind. Besonders fest ist der Fichtenmarkt, weil vom Rheine viel Nachfrage bei süddeutschen Sägewerken vorliegt. Die westdeutschen Abnehmer können von den „Nonnenholzmühlen“ Ostpreußens nicht mehr mit Ware versorgt werden, insolgedessen müssen sie auf die aus Süddeutschland und auf die aus Ostdeutschland vorliegenden Angebote gefällter russischer Fichte zurückgreifen. Die Erwartungen, die man im Frühjahr speziell in Süddeutschland an die Aufnahmefähigkeit des Holzmarktes stellte, sind nicht ganz in Erfüllung gegangen. Die Lager waren eben zu groß und ist es daher auch nicht möglich gewesen, die Preise durchzuholen, mit denen man im Februar und März rechnete. Das Grubenholzgeschäft gestaltete sich für die süddeutschen Waldbesitzer nicht allzu günstig. Die Umsätze haben nachgelassen. Das Angebot aus den ostdeutschen Forsten ist stärker geworden und die Abladungen der Grubenverwaltungen erfolgten nicht in dem vom Zwischenhandel gewünschten Umfange. Die Bautätigkeit war größer wie in den Vorjahren und der Verbrauch an Hölzern aller Art ebenfalls bedeutender. Im allgemeinen beobachteten die Geldgeber den Bauunternehmern gegenüber eine gewisse Zurückhaltung, doch ist gegen das Vorjahr eine weitere Besserung auch in dieser Hinsicht eingetreten, seitdem man die unverkauften Neubauten etwas mehr eingeschränkt hat. Diejenigen Bauunternehmer, die solvent sind und ihre Zahlungsverpflichtungen pünktlich erledigen, drücken die Preise außerordentlich. Die anderen Unternehmer, die nicht regelmäßig zahlen, bewilligen zwar höhere Preise, indessen können die Betriebe nicht mit dem Eingang der kreditierten Beträge rechnen. Das Schwellengeschäft hat an Lebhaftigkeit gewonnen. Die Preise sind erhöht worden. In nächster Zeit steht an verschiedenen Stellen größerer Bedarf in Aussicht, sodaß voraussichtlich mit einer Preissteigerung zu rechnen sein dürfte. Auch für eichene Schwellen ist gute Nachfrage bemerkbar, dagegen sind Kleinbahnschwellen reichlich angeboten, ohne daß es möglich ist, dafür Absatz zu finden. Das Gewinnergebnis unserer größeren Zellstofffabriken ist ein zufriedenstellendes geworden, obwohl die Konkurrenz auf dem Weltmarkte unvermindert anhielt, sodaß an eine Steigerung der Preise nicht zu denken war.